Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 6, gültig vom 1. 8. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. **Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen:** Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 235 | **Montag, den 26. August 1935** | **Jahrgang 1935**

Die Bevölkerungsbewegung in Deutschland.

Der heute in Berlin zusammentretende Internationale Kongreß für Bevölkerungswissenschaft, der sich mit der Lebensbilanz, dem Altersaufbau, der Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit in den einzelnen Ländern sowie mit den Problemen der Erbbiologie und Rassenhygiene befassen wird, legt die Frage nahe, wie es mit der Bevölkerungsbewegung in Deutschland steht. Haben die bevölkerungspolitischen Anstrengungen, die hier in den letzten beiden Jahren gemacht worden sind, einen Erfolg gehabt? Wenn ja, ist der Erfolg ausreichend und ist mit einem dauernden Anstieg der Geburtenkurve zu rechnen?

Das schlechteste Geburtenjahr, das wir in Deutschland gehabt haben, war das Jahr 1933. Damals hatten wir nur 956 974 Lebendgeburten. Diese Ziffer ist 1934 erfreulich gestiegen: auf 1 181 179. Der Geburtenüberschuß wuchs von 227 473 im Jahre 1933 auf das Doppelte. Ohne Zweifel bringt dies Ergebnis den Erfolg der nationalsozialistischen, stark von bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten geleiteten Maßnahmen auf finanziellem und steuerlichem Gebiete (z. B. Ehestandsdarlehen), den Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und auch aller Bemühungen zum Ausdruck, die gegen den liberalistischen Neomalthusianismus und auf die Rückführung des Volkes zum gesunden völkischen Denken gerichtet waren, damit vor allem die jungen Eheleute wieder den Willen zum Kinde bekamen. Darauf ist die erfreuliche Zahl von Erstgeburten zurückzuführen. Denn das Ansteigen der Eheschließungsziffern in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 und das Höherliegen des jahreszeitlichen Eheschließungstiefpunktes 1934 spiegeln sich mit fast fahrplanmäßiger Pünktlichkeit in den Geburtenzahlen für die entsprechenden späteren Vierteljahre 1934 wieder.

Indessen, so groß und begrüßenswert der erzielte Erfolg ist, die genauere Betrachtung wird zeigen, daß es noch vieler und ausdauernder, zielbewußter Arbeit bedarf, bis Deutschland ein wirklich wachsendes, nicht nur ein eben noch nicht zurückgehendes Volk sein wird.

Die Totgeburten sind 1934 gegen 1933 der Zahl nach zwar um rund 3700 gestiegen, verhältnismäßig sind sie 1934 aber auf 2,62 v. H. der abgelaufenen Schwangerschaften gegen 2,85 v. H. im Jahre 1933 zurückgegangen. Von 1933 war der verhältnismäßige Anteil der Totgeburten stets höher, überhaupt am höchsten in den Jahren 1924 bis 1926 mit rund 3,3 v. H. Die Lebendgeburtenzahl stieg 1934 um 224 000 gegen 1933. Die Säuglingssterblichkeit war 1934 um fast 4100 Fälle größer als 1933. Verhältnismäßig betrug sie aber nur 6,38 v. H., während es 1933 noch 7,44 v. H. waren. Auf je 100 Lebendgeburten umgerechnet, sind das 7,6 im Jahre 1933 gegen nur 6,6 im Jahre 1934. Dieser niedrige Satz dürfte der überhaupt erreichbaren unteren Grenze der durchschnittlichen Säuglingssterblichkeit schon erfreulich nahekommen.

Von den Nichtsäuglingen starben 1934 rund 16 700 Personen weniger als im Jahre vorher. Das will besagen, daß fast genau 3,75 v. H. des Zuganges an Geburtenüberschuß für 1933 gegen 1933 auf Minderabgang durch geringere Sterblichkeit zurückzuführen ist. Umgekehrt ausgedrückt, ist also der erhöhte Geburtenüberschuß zu 96,25 v. J. durch die Erhöhung der Geburtenzahl bedingt. Das ist ein zweifelloser Aufstieg. Und weil 1933 das Jahr des überhaupt geringsten Geburtenüberschusses war, so bedeutet dieser Aufstieg eine hoffentlich dauernde Umkehr und damit das Ende des bisherigen haltlosen Abgleitens.

Von einem Geburtenüberschuß 1933 aber kann man auch nur mit einiger Kühnheit sprechen. Denn hätte Deutschland in diesem Jahre nicht eine so außerordentlich niedrige Sterblichkeit gehabt, so hätte sich auch zahlenmäßig herausgestellt, daß es einen echten Geburtenüberschuß, einen wirklichen Volkszuwachs gar nicht mehr hatte, daß es nur davon lebte, daß seine Einwohner nicht starben. Der Erfolg von 1934 beruht im wesentlichen auf Erstkindern. Deutschland aber braucht Zweit-, Dritt- und Viertkinder. Die Erstkinder allein, das Einkindersystem, sichern den notwendigen Volksbestand noch nicht. Diese Sicherung beginnt erst mit den vierten Kindern. Denn der Geburtenrückgang der letzten Jahrzehnte hat die Zahl der gebärfähigen Frauen höchst bedrohlich abnehmen lassen. Dementsprechend trostlos sieht darum auch die Fruchtbarkeitsstatistik aus. Die Zahl der gebärfähigen Frauen, der Frauen unter 45 Jahren, ist seit 1930 in beständigem Abnehmen begriffen. Der Nachwuchs fehlt eben. Mit diesem Rückgang geht außerdem ein Rückgang der Geburtsleistungen einher. Wenn 1934 mehr als ein Augenblickserfolg sein soll, dann muß eine ernsthafte und lebhafte Werbung für die dauernde Bekehrung der deutschen Frauen zum Mehrkindersystem durchgeführt werden, und diese Werbung muß, unterstützt von staatlichen Maßnahmen, sich zugleich auch mit Entschiedenheit gegen alles wenden, was dem besonderen Ansehen der kinderreichen Mutter und dem Mut zum Kinderreichtum irgendwie abträglich sein oder werden könnte. Nicht unbeachtet bleibe, daß hier auch ein wichtiges kirchliches Arbeitsfeld ist. Auch vom religiösen Standpunkt her muß der Wille zum Kinderreichtum immer wieder gestärkt werden.

Eröffnung der Leipziger Herbstmesse

Der Reichsfinanzminister über die deutsche Finanzpolitik.

DNB **Leipzig**, 25. August.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt am Sonntag abend bei dem herkömmlichen Empfang der in- und ausländischen Presse auf der Leipziger Messe eine Rede über Fragen der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik. Er führte u. a. aus:

Für die Wiederingangsetzung normaler Handelsbeziehungen zwischen den Völkern der Erde müssen zwei Voraussetzungen geschaffen werden: Die eine ist die Beseitigung all der Hemmnisse, die den Wirtschaftsverkehr zwischen den Ländern erschweren oder unmöglich machen. Die andere besteht darin, daß erst eine geordnete Nationalwirtschaft zu einer geregelten Weltwirtschaft führen kann.

Die tiefste Ursache der ganzen, nun schon seit Jahren andauernden Krisenentwicklung liegt in den politischen Auswirkungen des Weltkrieges. Man kann nicht oft genug betonen, der sich allein dadurch vollzogen hat, daß Deutschland vor dem Kriege 25 Milliarden Mark Forderungen, in der Nachkriegszeit in der gleichen Höhe Schulden an das Ausland hatte, daß Deutschland vor dem Kriege einen Passivsaldo seiner Handelsbilanz in Höhe von rund 1 Milliarde Mark hatte, den es aus den Einnahmen seiner ausländischen Forderungen bestreiten konnte und daß es nach dem Kriege vor die unmögliche Aufgabe gestellt wurde, eine ihm auferlegte Auslandsschuld von grotteskem Ausmaße durch Aktivierung seiner Handelsbilanz zu bezahlen. Dabei hatte Deutschland durch das Versailler Diktat in den abgetretenen Gebieten und Kolonien Rohstoffquellen verloren, die es jetzt durch Einfuhr dieser Rohstoffe aus anderen Ländern ersetzen muß; und obendrein schufen die Gläubigerländer Zollmauern und andere Handelshemmnisse, die uns die Kehle abschnürten.

In dieser kurzen Aufzählung liegen schon all die Widersprüche enthalten, die eine Wiederanbahnung geordneter Wirtschaftsbeziehungen erschwert und gehindert haben. Wir haben den Versuch gemacht, die uns aufgenötigte Umstellung durchzuführen und unsere Schulden zu bezahlen. Wir sind auch heute noch der Ansicht, daß wir alle Bemühungen daran setzen müssen, soweit es irgend möglich ist, die Forderungen unserer Auslandsgläubiger nach Möglichkeit zu befriedigen. Wir können aber die selbstverständliche wirtschaftliche Wahrheit nicht aus der Welt schaffen, daß solche Zahlungen nur in Waren erfolgen können. Wir können die bittere Wahrheit nicht aus der Welt schaffen, daß ausländische Länder auf die Dauer nicht gleichzeitig einen Ueberschuß in ihrer Handelsbilanz haben und Forderungen der Schuldenländer eintreiben können. Man kann nun einmal nicht den Kuchen zweimal essen!

Wir können die Wahrheit nicht aus der Welt schaffen, daß das deutsche Schuldenproblem sich nur auf zweierlei Weise lösen läßt, entweder durch Herabsetzung von Zins und Amortisation unserer Anleihen im Zusammenhang mit einer zeitweiligen Stundung oder durch Erhöhung des deutschen Exportüberschusses.

Hat zunächst zwangsweise der erste Weg beschritten werden müssen, so hoffe ich noch immer, daß allmählich die Einsicht in die nicht abzuändernden wirtschaftlichen Wahrheiten zu dem zweiten, für uns wie für unsere Gläubiger besseren Weg führen werden. Hierzu ist allerdings entsprechend unserem Willen zu zahlen, auf Seiten des Auslands der Wille zur Annahme von Waren notwendig. Jede Lösung wird solange verhindert, als der Erfolg unserer Anstrengungen durch Handels- und Währungsmaßnahmen des Auslandes verhindert wird.

Die Schwierigkeiten, die dem Absatz unserer Waren im Auslande gemacht wurden und die dadurch die Möglichkeit unserer Einfuhr begrenzten, führten vor einem Jahre zu dem sogenannten Neuen Plan in der Handelspolitik, dessen Inhalt darin besteht, daß nicht mehr gekauft werden kann, als bezahlt werden kann, und daß in erster Linie das gekauft wird, was notwendig gebraucht wird. Auch dieser Neue Plan ist von uns niemals als eine ideale Lösung angesehen worden. Man wird aber nicht abstreiten können, daß er eine absolut notwendige Folge von Maßnahmen und Verhältnissen gewesen ist, für die Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Nun hat eine Reihe von Ländern den Versuch gemacht, die Krise durch eine Abwertung ihrer Währung zu überwinden, und sie empfehlen dieses Heilmittel auch denjenigen Ländern, die diesen Weg bisher nicht gegangen sind. Ich möchte hier ganz klar zum Ausdruck bringen, daß es nach meiner Ansicht ein für alle Länder passendes Allheilmittel nicht gibt, daß die Lösungen für jedes Land je nach seiner wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Struktur verschieden ausfallen können und ausfallen müssen. Wir lehnen es ab, anderen Ländern Ratschläge darüber zu geben, wie sie ihrer Krise Herr werden sollen, oder an Maßnahmen, die andere Länder zur Lösung ihrer Schwierigkeiten treffen, Kritik zu üben. Wir sind aber auch ablehnend, wenn uns in reichlichem Maße Ratschläge zuteil werden oder an unseren durch unsere besondere Lage und durch die Struktur unseres Landes gebotenen Maßnahmen Kritik geübt wird.

Wir lehnen daher auch den Rat zur Währungsabwertung ab, die in verschiedenen Ländern etwas ganz Verschiedenes bedeuten und zu ganz verschiedenen Wirkungen führen kann.

Die zweite Voraussetzung für die Belebung der Weltwirtschaft, von der ich eingangs sprach, haben wir durch die innere Konsolidierung unseres Wirtschaftslebens erfüllt. Man hat eine Zeit lang im Auslande die tatsächlichen Ergebnisse unserer Maßnahmen nicht wahr haben wollen; die Richtigkeit der Ziffern über das Sinken der Arbeitslosigkeit in Frage gestellt wurde. Allmählich setzt es sich durch, daß die Ziffern unbestreitbar sind. Tatsächlich waren im Januar 1933 6 Millionen, im Juli 1935 nur noch 1,7 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos, während die Zahl der Beschäftigten noch stärker zugenommen hat als die Arbeitslosenzahl gesunken ist, ein Beweis dafür, daß im Verlauf der beiden letzten Jahre die unsichtbare Arbeitslosigkeit beträchtlich gesunken ist.

Es ist unbestreitbar, daß wir für Arbeitslosenfürsorge im Jahre 1932 insgesamt 2,9 Milliarden benötigten, in diesem Jahre dagegen noch rd. 1,5 Milliarden ausgeben. Es ist eine Tatsache, daß die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung, wenn man 1928 = 100 setzt, 1932 bei 58 und im ersten Vierteljahr 1935 auf 90 lag. Und es ist eine für mich als Finanzminister besonders erfreuliche Tatsache, daß gegenüber dem Krisentiefstand die Reichssteuern in diesem Jahre eine Zunahme um rd. 2 Milliarden zeigen.

Diese Ergebnisse sind die Folge einer zielbewußten aktiven und kühnen Finanz- und Wirtschaftspolitik gewesen. Was in den vergangenen 2½ Jahren die Reichsregierung auf dem Gebiete der Zins- und Kapitalmarktpolitik, der Steuerpolitik, der Arbeitsbeschaffung in die Wege geleitet und getan hat, das gehört zusammen in den Rahmen einer einheitlichen großen Aktion. Wenn es durch ein vorsichtiges und schrittweises Vorgehen gelungen ist, den Zinssatz in Deutschland allmählich herabzusetzen und schließlich im Frühjahr dieses Jahres eine gewaltige Konversion mit einem dauernden Erfolg durchzuführen, so war dieses Vorgehen für die Arbeitsbeschaffungspolitik genau ebenso notwendig wie die Maßnahmen im Bereich

Eine Stimmbandstörung des Führers glücklich beseitigt.

DNB **Berlin**, 25. August.

DNB meldet: Der Führer und Reichskanzler hat im Frühjahr zunehmender Heiserkeit gelitten, die ihn bei der letzten großen Rede im Reichstag besonders stark belästigte. Als Ursache der Stimmstörung fand Prof. Dr. von Eicken einen Polypen am rechten Stimmband, den er am 23. Mai operativ entfernte. Die Stimme des Führers wurde alsbald wieder ganz klar. Nachträgliche Untersuchungen haben gezeigt, daß die Stimmbänder nunmehr wieder durchaus normal sind.

Die jugoslawische Kabinettskrise beigelegt.

DNB **Belgrad**, 26. August.

Die jugoslawische Regierungskrise wurde am Sonntag durch Rekonstruktion des Kabinetts beigelegt. An Stelle des zurückgetretenen Ministers für Sozialpolitik, Preka, wurde der derzeitige Minister für die körperliche Ertüchtigung der Jugend, Kemeenewitsch, ernannt. An die Stelle des zurückgetretenen Justizministers Auer trat der Abgeordnete Mischkulis, und an die Stelle des zurückgetretenen Forstministers Stefanawitsch der bisherige Minister ohne Geschäftsbereich Jankewitsch. Die neuen Minister sind bereits vereidigt worden.

Die wichtigsten Sportereignisse.

Den Leichtathletikkampf Finnland gegen Deutschland gewannen die Finnen in Helsingfors mit 103,5 zu 99,5 Punkten, die deutschen Frauen gewannen dagegen gegen Polen mit 60,5 zu 38,5 Punkten.

Im Fußball blieb Deutschland gegen Rumänien in Erfurt mit 4 : 2 und eine niederrheinische Mannschaft gegen Island in Oberhausen mit 8 : 2 Sieger.

Im Großen Preis von Europa, der bei Belfast in Irland zum Austrag kam, siegte Geiß auf DKW in der 250 ccm-Klasse; einen neuen Rundenrekord stellte er mit 133,897 km/std auf.

Den Großen Preis der Schweiz gewann Caracciola auf Mercedes vor Fagioli (Mercedes), Rosemeyer und Varzi (beide Auto-Union) und Nuvolari (Alfa Romeo).

Das Hohensyburg-Rennen war für den DDAC-Gau Westfalen ein schöner Erfolg.

Deutsche Seeoffiziere am Grabe des unbekannten Soldaten in Warschau.

Eine aus sechs Offizieren bestehende Abordnung des Kreuzers „Königsberg", der zum Gegenbesuch bei der polnischen Marine in dem polnischen Hafen Gdingen festgemacht hatte, stattete Warschau einen Besuch ab. Der Kommandant des Kreuzers legte bei dieser Gelegenheit am Grabmal des unbekannten Soldaten, dem Ehrenmal für die polnischen Gefallenen, einen Kranz nieder. Unser Bild zeigt die deutschen Seeoffiziere mit polnischen Offizieren und dem deutschen Militärattachee am Eingang des Ehrenmals. Kreuzer „Königsberg" hat am Sonntag 10 Uhr den Hafen Gdingen nach viertägigem Aufenthalt wieder verlassen. (Scherl-M.)



der Steuerpolitik. Ich möchte hier nur zwei als symptomatisch für das Vorgehen und den Erfolg der Regierung hervorheben.

Durch den Erlaß der Kraftfahrzeugsteuer für Personenkraftwagen ist seit 1932 ein Zuwachs um rd. 250 000 Wagen eingetreten. Der Absatz fabrikneuer Kraftwagen war im ersten Halbjahr 1935 4 mal so groß wie im ersten Halbjahr 1932.

Hier ist also ein neuer, in seinem Ausmaße noch nicht zu übersehender Ausbau des Kraftverkehrs in die Wege geleitet worden. Ein zweites Beispiel: Durch eine Umschichtung in der Einkommenbesteuerung mit stärkerer Belastung der Unverheirateten und Kinderlosen sind Mittel geschaffen worden, aus denen Ehestandsdarlehen gegeben werden. Diese Ehestandsdarlehen haben nicht nur in den Industrien der Möbelbeschaffung usw. zu einer Produktionserhöhung geführt, sondern diese Maßnahme weist über den augenblicklichen Erfolg hinaus in die Zukunft. Man muß sich die Bedeutung dieses Vorgehens an den erschütternden Zahlen unserer Bevölkerungsbewegung klarmachen. Wir haben 1901 noch über 2 Millionen Kinder in Deutschland gehabt, 1933 nur noch 950 000 — nicht mehr die Hälfte, obwohl inzwischen die Bevölkerung an sich sich vermehrt hatte. Anders ausgedrückt: Während wir im Jahre 1901 noch 37 Geburten auf 1000 Einwohner hatten, hatten wir im Jahre 1933 nur noch 14,7 und waren damit weit unter unsere meisten Nachbarländer gesunken. Eine Vermehrung von 14,7 Geburten je 1000 bedeutet nicht nur einen absoluten Bevölkerungsrückgang, sondern eine immer mehr zunehmende Vergreisung des Volkes. Wenn ich von den politischen Ideengängen, die mit dieser Bewegung verbunden sind, ganz absehe, sondern einmal rein wirtschaftlich dieses Problem anschaue, dann bedeutet diese Vergreisung eine allmählich immer stärker werdende Belastung der noch arbeitsfähigen Teile des Volkes und der Rückgang der Kinderzahl bedeutet den Ausfall eines der stärksten Motoren wirtschaftlichen Aufschwungs und Fortschritts. Nun ist ganz sicher richtig, daß solche wirtschaftlichen Maßnahmen allein den Bevölkerungsrückgang nicht aufhalten oder in das Gegenteil verkehren können. Hierzu ist eine Wandlung der inneren Einstellung und Gesinnung notwendig. Aber für diese Wandlung muß wirtschaftlich die Voraussetzung und der Boden geschaffen werden. Daß eine solche Wandlung und ein Umschwung in der Bevölkerungsbewegung erfolgen kann, dafür hat uns ein Volk im vergangenen Jahrhundert den Beweis geliefert: Japan.

Diese in die Zukunft weisende erste Maßnahme auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik ist deshalb von so schicksalhafter Bedeutung, weil sich in zwei Fragen entscheidet, ob ein Volk leben oder sterben wird, im Wehrwillen und in seiner Bevölkerungsbewegung.

Es ist einer der ganz großen geschichtlichen Verdienste des Führers, daß er das deutsche Volk aus einem sterbenden wieder zu einem lebenden Volk gemacht hat, weil er ihm die Wehrhoheit wiedergeschenkt und in der Bevölkerungspolitik neue positive, in die Ferne weisende Ziele gesteckt hat.

Und deshalb steht in diesen großen Schicksalsfragen Deutschlands das deutsche Volk fest und gläubig und opferbereit hinter dem Führer. Denn wir wissen und danken es ihm, daß er uns nicht nur den Glauben an Deutschlands Zukunft wiedergegeben, sondern die Grundlagen für den ewigen Fortbestand der Nation wieder geschaffen hat.

Die mit der Wehrhoheit verbundenen Ausgaben sind ein Teil der großen Arbeitsbeschaffung geworden, der der wirtschaftliche Aufschwung zu verdanken ist. Daß diese Arbeitsbeschaffung durch kurzfristige Kredite finanziert worden ist, wird von Kritikern unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik besonders getadelt. Nun gehöre ich noch zu den altmodischen Menschen, die glauben, daß Kredite ihrer Begriffsbestimmung nach etwas sind, was zurückgezahlt werden muß. Und in der Abwicklung der für die Arbeitsbeschaffung aufgenommenen Kredite liegt eine Aufgabe, deren Größe und Schwierigkeit durchaus nicht verkleinert werden soll. Die Abwicklung kann nur dadurch erfolgen, daß die Kredite durch Aufnahme entsprechender Summen in den ordentlichen Etat zurückgezahlt oder daß sie durch Umwandlung in langfristige Anleihen fundiert werden. Die Abwicklung erfolgt also entweder über den Etat oder über den Kapitalmarkt.

Die gestiegenen Steuereinnahmen der öffentlichen Hand haben die Möglichkeit gegeben, einmal im weitgehenden Umfange die Fehlbeträge zu beseitigen, die in der Krisenzeit für die Etatsgestaltung aller öffentlichen Haushalte kennzeichnend waren. Sie haben es weiter ermöglicht, gewisse Beträge zur Abdeckung aufgenommener Kredite in den Etat einzusetzen, wie das im Reichsetat zur Abdeckung der Steuergutscheine des Papen- und Reinhardt-Programms laufend erfolgt. Und sie haben es endlich ermöglicht, Ausgaben, die im Jahre 1933 auf Kredit genommen wurden, wieder in den normalen Haushalt als Ausgabe einzustellen. Um aber diese drei Aufgaben der jetzigen Etatspolitik durchzuführen, sind Opfer an liebgewordenen Gewohnheiten und Aufgaben unumgänglich.

Wir müssen uns konzentrieren auf die große politische Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat. Es wird die altpreußische Sparsamkeit wieder zu Ehren kommen müssen, die uns der große König und sein strenger Vater vorgelebt haben. Daß der große König gleichzeitig der Fürst war, der zielbewußt Arbeitsbeschaffungspolitik in großem Stil getrieben hat, ist kein Gegensatz, sondern Grund und Folge seiner Sparsamkeit. Eine solche produktive Sparsamkeitspolitik wird auch heute im Blick auf das große Ziel und unter straffer Führung durchgeführt werden müssen. Und sollen die Ausgaben, die der Etatspolitik durch die wirtschaftliche und politische Entwicklung der letzten zwei Jahre gestellt worden sind, erfüllt werden, dann wird hierzu ein Steueraufkommen von mindestens in der Höhe gebraucht werden, wie es die Steigerungen der Jahre 1934 und 1935 in einer weiteren Entwicklung nach oben erhoffen lassen. Von Steuersenkungen zu sprechen, wäre fehl am Platze.

Die Wirkung der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung äußert sich aber nicht bloß in den steigenden Steuereinnahmen, sondern sie findet auch ihren Niederschlag am Geld- und Kapitalmarkt. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, immer wieder kurzfristige Kredite durch Umwandlung in Anleihen zu fundieren.

Mit dieser Fundierung ist, wie bekannt, mit der 500-Millionen-Sparkassen-Anleihe im Frühjahr dieses Jahres begonnen, und sie wird, wie Sie aus den Ereignissen der letzten Tage gesehen haben, weiter fortgesetzt.

Wir glauben nun durch die Belebung und Ordnung unserer deutschen Wirtschaft auch einen Beitrag zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft geleistet zu haben. Wir glauben auch, daß die gewaltige Kraftanspannung des deutschen Volkes, jeden Deutschen wieder in Arbeit zu setzen und ihm ein menschenwürdiges, der Kulturhöhe unseres Volkes angemessenes Dasein zu schaffen, die denkbar stärkste Friedensgarantie bedeutet. Und wir glauben auch, daß der Führer und Kanzler dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft den stärksten Dienst durch seine große Friedensrede geleistet hat. Denn wenn wirklich die Zeit des versteckten Krieges, in der nur ein Teil der Welt rüsten durfte, der andere Teil auf dem Stand der Abrüstung und damit der Unselbständigkeit und Erniedrigung und Unfreiheit gehalten wurde, vorbei ist und die Zeit eines wirklichen Friedens anbricht, dann wird auch die weltwirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker wieder zur Wirklichkeit werden. In dieser Entwicklung zum Frieden und zu gemeinsamer Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ist die Leipziger Messe stets eine wichtige Etappe; bietet sie doch allen in- und ausländischen Besuchern eine Schau deutscher Wirtschaftskraft und deutscher Arbeitsleistung und den Beweis, daß diese nicht gesunken, sondern unter nationalsozialistischer Führung zu stärkster Wirksamkeit gelangt sind. Und sie gibt immer wieder einen Ausblick auf eine Zeit, in der zum Segen der Völker ungestörte wirtschaftliche Arbeit in die Welt wieder einzieht. Daß die Leipziger Messe zu diesem Ziel mitwirkt und mithilft, dafür gilt ihr mein Dank. Daß Sie alle, meine Herren, aus dem In- und Ausland hierzu mithelfen, ist meine Bitte und meine Hoffnung.

Die ersten Toten des Berliner Einsturzunglücks geborgen.

Drei in einem Sohlstollen gefunden.

Berlin, 24. August.

Amtlich wird gemeldet: Nach schwersten Bergungsarbeiten sind heute um 17,30 Uhr an der Einsturzstelle der Berliner Nord-Süd-S-Bahn die ersten drei Toten festgestellt worden. Die Toten wurden in dem sieben Meter breiten Sohlstollen in Höhe der ursprünglichen Tunnelsohle aufgefunden. Die Bergungsarbeiten nahmen noch geraume Zeit in Anspruch. Um 19,10 Uhr wurde das erste Opfer in die benachbarten Ministergärten übergeführt. Generalleutnant Daluege ordnete für die Zeit der Ueberführung der Toten eine Arbeitsstille von fünf Minuten an der Unglücksstelle an. Nach Freigabe durch den Staatsanwalt werden die Toten in das Leichenschauhaus Hannoversche Straße 6 überführt.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Bergung der ersten Opfer traf Reichsminister Dr. Goebbels an der Unglücksstätte ein. Zwei Tote wurden identifiziert. Es handelt sich um den Einschaler Fritz Zippan, Berlin-Wilmersdorf, und den in der Pappelallee in Berlin wohnenden Werner Pammerenke.

Das vierte Opfer.

DNB. **Berlin**, 25. August.

Am Sonntag nachmittag ließ die Unglücksstelle am Brandenburger Tor gegenüber dem Stande der Aufräumungsarbeiten am Sonnabend weitere wesentliche Fortschritte erkennen. Unter Einsatz aller menschlichen und technischen Kräfte gehen die Arbeiten mit unverminderter Kraft vorwärts. Der in 30 m Länge fertiggestellte Längsstollen reicht bis auf die Sohle der ursprünglichen Tunnelgrube. Seiner Verlängerung nach Süden stehen zurzeit noch die Trümmer des Tunnelmundes im Wege. Von dem schweren Raupenbagger, der dort auf dem Hang lag und die Eisenteile tief in den Sand drückte, waren im Laufe der Nacht und des Vormittags sämtliche Einzelteile entfernt worden. Die Aushebung des letzten Stückes, des etwa 5 t schweren Fahrgestells, erfolgte in den ersten Nachmittagsstunden mit Hilfe des Berry-Krans, der die schwere Last ganz langsam in die Höhe hob und schließlich auf den Fahrdamm absetzte. Damit war das größte Hindernis für die Beseitigung des Eisengewirrs, das sich zwischen dem Schacht und dem unversehrt gebliebenen längsgesicherten südlichen Tunnelanlatzes erhebt, beseitigt. Auf dem nach dem Tiergarten zu gelegenen Hang ist ein Förderband angesetzt, das den Sand zur nördlichen Tunnelmündung leitet und ihn dort zu einem Kegel aufhäuft, der Schutz vor einem Nachdringen der auch hier noch vorhandenen Trümmer bieten soll. Inzwischen ist man auf einen vierten Vermißten gestoßen, dessen Leiche aber noch nicht geborgen werden konnte.

Im Interesse einer einwandfreien Aufklärung der Ursache des Einsturzunglücks hat die Deutsche Reichsbahn umfangreiche Maßnahmen zur beschleunigten Durchführung der Ermittlungsaktion getroffen. Um die Objektivität der Nachprüfungen und der Untersuchungen auf jeden Fall zu gewährleisten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn einen Reichsbahnoberrat der Reichsbahndirektion Berlin von seinem Dienst zurückgezogen.

Der Führer an der Unglücksstätte.

DNB. **Berlin**, 25. August.

Der Führer, der am Sonntag mittag mit seiner Begleitung in Berlin eingetroffen war, besichtigte im Verlaufe des Nachmittags die Unglücksstätte in der Hermann-Göring-Straße. Bereits am Flughafen empfingen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick und Generalleutnant der Landespolizei Daluege, der die Rettungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße leitet, den Führer und erstatteten ihm ausführlich Bericht über den Stand der Arbeiten. Der Führer begab sich dann selbst an die Unglücksstätte und ließ sich hier von dem Leiter der technischen Arbeiten, Geheimrat Schaper, eingehend über den Hergang des Unglücks und den Umfang der Rettungsarbeiten sowie die getroffenen Sicherungsmaßnahmen unterrichten. Der Führer besuchte auch die Arbeiter auf der Tunnelsohle und sprach sich außerordentlich anerkennend über die Einsatz- und Opferbereitschaft der bei den Rettungsarbeiten eingesetzten Formationen aus. Der Führer ließ sich ferner vom Reichsminister Dr. Goebbels die Hilfsmaßnahmen schildern, die für die Hinterbliebenen der Katastrophe getroffen worden sind und informierte sich über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen, die die Staatsanwaltschaft über die Ursachen der Katastrophe angestellt hat.

Mussolini über seine abessinische Politik.

„Die Lösung muß radikal sein."

▲ **Rom**, 23. August.

In einer Unterredung mit dem Vizepräsidenten der United Preß sprach sich Mussolini knapp und scharf über seine abessinische Politik aus. „Die Lösung des abessinischen Problems", sagte er u. a., muß radikal und abschließend sein. Abessinien kann nicht weiterhin eine Waffe, eine moderne Waffe und keine altmodische Lanze sein, die auf den Rücken Italiens gerichtet ist. In den vergangenen vierzig Jahren ist Abessinien gegenüber Italien feindlich gesonnen gewesen. Es hätte versuchen sollen, einen Druck zu vermeiden und mit Italien zu einer Verständigung zu kommen. Wir haben versucht, eine solche Verständigung zu erzielen, und im Jahre 1928 haben wir einen Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der seither allerdings von Abessinien ständig unberücksichtigt blieb. Die Lage ist schlimmer und schlimmer geworden. Unsere Soldaten sind angegriffen worden, unsere Beamten und italienischen Bürger wurden getötet, und das abessinische Heer wird darauf vorbereitet, uns anzugreifen. Dieser Zustand kann nicht fortdauern. Wir haben daher beschlossen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und haben aus diesem Grund unsere Soldaten in unsere Kolonien Eritrea und Somaliland geschickt. Mehr taten wir nicht. Aber ich bestehe darauf, daß die italienischen Rechte von jeder Rasse geachtet werden. Das ist, was wir in Abessinien wollen.

Auf die Frage, ob nicht die von Italien jetzt in Ostafrika befolgte Politik eine Gefahr für die Stresa-Front bedeute, und ob sie nicht zu einer Gefahr für das gegenwärtige europäische Gleichgewicht werden könne, antwortete Mussolini: „Ich kann nicht glauben, daß die italienische Politik in Abessinien, die einen rein kolonialen und lokalen Charakter hat, die Politik europäischer Zusammenarbeit beeinflussen kann, wie man in gewissen Kreisen annimmt. Was könnte die Stresa-Front und das gegenwärtige politische Gleichgewicht stören? Nur die Haltung derjenigen, die die Notwendigkeiten der italienischen Expansionen und der italienischen Sicherheit ignorieren, um künstlich eine Legende zu schaffen, wonach eine koloniale Kampagne eine europäische Gefahr bildet. Diese unsere Operationen in Ostafrika sind in keiner Hinsicht verschieden von zahlreichen anderen militärischen Operationen, die andere Kolonialmächte in Asien und in Afrika durchgeführt haben. Man muß die Feuerwehrleute ausschalten, welche die Flammen verbreiten wollen."

Mussolini zeigte dem Besucher dann ein paar Bilder von dem englischen Bombardement auf Alexandrien im Jahre 1882. „Diese Bilder", fügte er hinzu, „zeigen Ihnen, was England in Aegypten getan hat. Sie haben ziemlich das gleiche in den Vereinigten Staaten getan. Wie haben Sie Ihre Siedlungsgrenze vorgeschoben? Sie haben dieses Gebiet mit Gewalt von Indianern und von Mexiko weggenommen. Die Vereinigten Staaten bestanden ursprünglich aus 13 Kolonien im Osten, und jetzt dehnen sie sich über den ganzen Kontinent aus".

Weiter tat Mussolini noch folgende Aeußerungen: „Italien wird seine Ziele verfolgen — ohne Genf oder gegen Genf. Eine Nation, die sich auf dem Marsch befindet, wie die italienische Nation das heute ist, kann nicht durch eine statische Auffassung des Lebens und der Völker aufgehalten werden. Gerade diese statische Auffassung der Welt bedeutet die größte Gefahr für den Frieden. Diejenigen, welche wollen, daß der Völkerbund lebe, müssen sich dieser Gefahr bewußt sein, die immerhin in den Artikeln 19 und 22 der Völkerbundssatzung ins Auge gefaßt ist."

Zu der von dem Vertreter der United Preß erwähnten These, daß die Völkerbundssatzung die Konvention von 1888, welche die freie Durchfahrt durch den Suezkanal in Kriegszeiten garantiert, modifiziert habe, erklärte Mussolini: „Die Völkerbundssatzung ist ein Teil des Versailler Vertrages, der die volle Geltung der Konvention von 1888 bestätigt."

Auf die weitere Frage, ob Italien im Kriegsfall das Recht beanspruchen wird, neutrale Schiffe zu durchsuchen, antwortete Mussolini: „Italien wird in jedem Fall die Bestimmungen des internationalen Rechts einhalten, wie es immer getan hat."

Am ersten Tag befriedigendes Inlandsgeschäft.

DNB **Leipzig**, 25. August.

Der erste Tag der Leipziger Herbstmesse brachte der Messestadt Leipzig einen Fremdenzustrom, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Man hatte demzufolge in einer großen Anzahl von Geschäftszweigen der Mustermesse, die Gegenstände des allgemeinen Bedarfes herstellen, schon am ersten Tag ein die Erwartungen zum Teil übertreffendes, im ganzen befriedigendes Inlandsgeschäft. Dieses Geschäft setzt sich naturgemäß aus kleineren Einzelaufträgen zusammen. Im Rahmen dieses Bedarfes ist — und das wird von den Ausstellern allenthalben anerkannt — nicht mehr kleinlich eingedeckt worden. Dabei ist festzustellen, daß gute Waren auf allen Gebieten bevorzugt werden.

Die einzelnen Handwerkerschauen — Böttcher, Drechsler, Sattler, Täschner usw. — bilden in den betreffenden Rahmenausstellungen besondere Anziehungspunkte. Alles in allem darf man aus dem Anfangsbild der Herbstmesse auf einen billige Erwartungen befriedigenden Verlauf schließen.

Große Hoffnungen hat man diesmal auf die Anbahnung von ernsthaften und dauernden Geschäftsverbindungen mit dem Auslande gesetzt. Eine große Anzahl der gemeldeten Auslandseinkäufer meldete sich schon in Leipzig. Sie haben sich in den einzelnen Messehäusern zu meist informatorischen Besuchen gezeigt. Hauptsächlich gilt das auch von der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf, wo Einkäufer aus Großbritannien, Spanien, Frankreich und der Tschechoslowakei ihre Einkaufsabsichten darlegten. Sie wollen aber, wie aus den vielfach verlangten Auskünften zu ersehen ist, nicht nur Messeabschlüsse tätigen, sondern ihre Einkaufstätigkeit auch über die Zeit der Herbstmesse hinaus in Deutschland fortsetzen.

Mehrere Sonderveranstaltungen sind am ersten Messesonntag durchgeführt worden. So feierten der Reichsverband Deutscher Sportgeschäfte e. V. und der Reichsverband der deutschen Sportartikel- und Turngeräteindustrie e. V. gemeinsam ihr 25jähriges Bestehen. Im Ringmessehaus ist von der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute als Bestandteil der Leipziger Herbstmesse 1935 die „Erste Reichswerbemesse" eingerichtet worden.

150 Jahre Dampfmaschine in Deutschland.

Erinnerungsfeier in Hettstedt.

DNB **Hettstedt** (Süd-Harz), 25. Aug.

Im Mansfelder Revier bei der Stadt Hettstedt, die auf eine lange berg- und hüttenmännische Tradition zurückblicken kann, erhebt sich mitten in der Feldflur ein schlichtes Denkmal in Form eines Obelisken. An dieser Stelle wurde vor 150 Jahren die erste deutsche Dampfmaschine in Betrieb gesetzt. An diesem vom Verein Deutscher Ingenieure errichteten Erinnerungsmal fand am Sonntag eine Feier statt, zu der sich etwa 150 Angehörige des Vereins Deutscher Ingenieure sowie Vertreter der NSDAP und ihrer Gliederungen, der Staatsbehörden, des Bergbaues, der Maschinenindustrie und der technischen Wissenschaft eingefunden hatten.

Am Samstag morgen wurde im Dom zu Trier die feierliche Konsekration des neuen Weihbischofs von Trier, Albert Fuchs, vollzogen. Nach den üblichen Zeremonien der Bischofsweihe, die Bischof Dr. Bornewasser unter Assistenz der Weihbischöfe von Köln und Aachen vornahm, fand ein Pontifikalamt statt, das der neue Bischof zelebrierte.

Die Schlußsitzung des Strafrechtskongresses.

Die Abstimmung über die Entschließungen.

Berlin, 25. August.

Der Internationale Strafrechtskongreß ist gestern mit einer Vollsitzung, in der über eine Reihe von Entschließungen abgestimmt wurde, und einem Abschiedsabend im Berliner Rathaus zu Ende gegangen.

Die Entschließung der Sektion III zur Frage der Sterilisation, deren Wortlaut bereits mitgeteilt wurde, führte zu einer zweistündigen lebhaften Aussprache in der Vollsitzung des Kongresses. Der Generalberichterstatter Professor Naville-Schweiz beleuchtete in befürwortendem Sinne die wissenschaftlichen und rechtlichen Gesichtspunkte. Professor Rogers-Holland wandte sich besonders gegen Absatz 4 der Entschließung. Er machte die bekannten weltanschaulichen Einwendungen geltend, wonach der Mensch nicht berechtigt sei, in die göttliche Vorsehung einzugreifen und die Achtung vor dem menschlichen Leben aus den Augen zu lassen. Dem schloß sich der brasilianische Delegierte Dr. Mende de Almeida an. Er erklärte, daß die Person auch des Verbrechers nichts anderes als eine Verstümmelung sei, die von der öffentlichen Meinung Brasiliens abgelehnt werde. Seinen Antrag auf namentliche Abstimmung nach Ländern zog er auf Vermittlung des rumänischen Professors Pella zurück, nachdem Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke auf die Langwierigkeit einer solchen Abstimmung und die dadurch eintretende Gefährdung der restlichen Kongreßarbeiten nachdrücklichst hingewiesen hatte. Auf die weltanschaulichen Bedenken antwortete Ministerialdirektor Gütt und nach ihm die Prager Privatdozentin Fräulein Vesely mit dem Hinweis darauf, daß mit demselben Recht die ganze Zivilisation als ein Eingriff in die göttliche Weltordnung verworfen werden könne und daß es sich nur darum handele, an Stelle der ursprünglichen natürlichen Auswahl nunmehr ein wissenschaftlich begründetes und durchgeführtes Ausleseverfahren zu setzen. Der Kongreß lehnte dann mit großer Mehrheit einen Abänderungsvorschlag des Spaniers Saldana und des Rumänen Jorgulescu ab und nahm sodann mit noch größerer Mehrheit die von der Sektion vorgeschlagene Entschließung an.

Im weiteren Verlauf nahm der Kongreß eine Entschließung an, nach der die Untersuchungshaft Minderjähriger vermieden werden soll, sofern der Untersuchungszweck sie nicht begründet. Eine weitere Entschließung sieht moralische und materielle Fürsorge für jugendliche Entlassene vor.

Von allgemeinem Interesse sind die Vorschläge, die dazu dienen sollen, sogenannte Monstreprozesse abzukürzen. Eine Häufung von Anklagepunkten soll nach Möglichkeit vermieden werden, soweit sie auf das Ergebnis des Verfahrens ohne Einfluß sind. Der Staatsanwalt soll in die Lage versetzt werden, den Gegenstand des Prozesses zu beschränken. Der Richter soll befugt sein, bedeutungslose Beweisanträge abzulehnen. Jeder Angeklagte soll nicht mehr als zwei Verteidiger haben. Der Richter soll schließlich die Redezeit des Staatsanwalts und der Verteidiger beschränken können. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen.

Die Erörterung über die Methoden des Strafvollzuges haben die Sektion vor gewisse Schwierigkeiten gestellt und nicht zu einer Entschließung geführt. Es hat sich, wie Präsident Bumke erklärt, auf weiten Gebieten zwar eine Uebereinstimmung gezeigt, es sind aber gewisse Grundunterschiede vorhanden geblieben, die nicht haben überbrückt werden können. Die Auswirkungen der Erörterung haben jedoch dazu beigetragen, einem künftigen Kongreß eine klare Stellungnahme zu dieser Frage zu ermöglichen.

Am Schlusse der Beratungen dankte Präsident Bumke unter dem Beifall des Kongresses der Reichsregierung, dem Reichsjustizminister, dem Reichstagspräsidenten Ministerpräsident Göring und allen anderen Behörden und Reichsstellen für die dem Kongreß bereitete herzliche Aufnahme. Er dankte allen seinen Mitarbeitern und umriß noch einmal die großen Aufgaben, die dem Kongreß gestellt waren. Das Ziel des Kongresses sei, einer neuen Zeit ein neues Recht zu schaffen. Die freundschaftlichen Bande, die Bande wissenschaftlichen Verstehens und praktischen Gedankenaustausches würden weit in die ferne Zukunft hinaus reichen.

Nach der arbeitsreichen Tagung veranstaltete der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt in den Festräumen des Berliner Rathauses einen Abschiedsabend, zu dem die Kongreßvertreter aus etwa 53 Staaten, insgesamt etwa 800 Personen, eingeladen waren. An den mit Blumen reich besetzten Tischen sah man u. a. neben den ausländischen Vertretern Reichsminister Dr. h. c. Gürtner, Staatssekretär Dr. Freisler und die Ministerialdirektoren Schäfer und Krohne und den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke.

Die Abschiedsrede an die Mitglieder des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses hielt der Reichsjustizminister Dr. h. c. Gürtner. Er betonte zu Anfang seiner Ausführungen, daß er keine juristische Rede halten, sondern nur seinen Dank für die freundlichen und freundschaftlichen Worte zum Ausdruck bringen wolle, die man während des Kongresses in allen Zungen und aus allen Himmelsrichtungen der Welt gehört habe. „Ich bin", so führte er weiter aus, „der Ueberzeugung, daß diese Worte nicht nur ein Zeichen der Höflichkeit gewesen sind, sondern der Niederschlag des Eindrucks, den alle Delegierten hier in Berlin bekommen haben. Alle Hoffnungen, die wir an den Kongreß geknüpft haben, sind nach meiner Meinung erfüllt worden. Sie haben hier gesehen, wie es im deutschen Volke und im Deutschen Reiche in Wirklichkeit aussieht. Ich hoffe, daß Sie einen Schimmer dieses Eindrucks bekommen haben, mit welcher Intensität und mit welcher Zielsicherheit wir alle Kräfte des deutschen Volkes zusammenfassen, um den Weg zu gehen, der zu Deutschlands Größe und Glück führen soll. In dieser Stunde ist es uns allen eine heilige Pflicht, des Mannes zu gedenken, dem wir das neue Deutschland zu verdanken haben. Ich bitte Sie, mit mir ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler auszubringen." Nachdem der Heilruf verklungen war, sang man das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Etwa 130 Teilnehmer an dem 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kongreß werden sich am Sonntag abend auf Einladung der Reichsregierung auf eine Studienreise durch Deutschland begeben. Die Reise führt u. a. nach München, Regensburg, Bamberg, Bautzen, Dresden und Leipzig. Während der Reise wird eine Reihe moderner Strafanstalten besichtigt. Daneben sollen die ausländischen Gäste auf der Reise mit bedeutsamen Stätten deutscher Kultur bekanntgemacht werden. Die Reise schließt in Leipzig mit einem Empfang beim Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke. An der Reise wird eine Reihe führender ausländischer Juristen teilnehmen. Von deutscher Seite werden Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Staatssekretär Dr. Freisler, die Ministerialdirektoren im Reichsjustizministerium Schäfer und Dr. Crohne die ausländischen Gäste begleiten.

Elf Hinrichtungen in Albanien.

Die Sühne für den Aufstandsversuch von Fieri.

DNB. **Tirana**, 24. August.

Die Albanische Telegraphen-Agentur teilt mit: Der Politische Gerichtshof in Fieri verurteilte elf Gendarmen, die an dem Aufstand von Fieri teilgenommen haben, zum Tode. Die Urteile wurden bereits vollstreckt. Der Prozeß gegen die übrigen Angeklagten geht weiter.